

Die Hutmacherin mit dem langen Atem

Windisch/Lenzburg Modistin Lucia Vogel ist eine der 60 Ausstellenden an der Authentica im Kloster Königsfelden

VON URSULA BURGHERR

Der Hut schützt im Sommer vor schädlicher Sonneneinstrahlung und wärmt im Winter die Ohren. Und: Kaum ein anderes Accessoire kann den eigenen Stil so unterstreichen wie die Kopfbedeckung. Trotzdem: «Als ich mich nach meiner Ausbildung zur Modistin selbstständig machte, waren Hüte total out», erzählt Modistin Lucia Vogel inmitten der neuen Sommerkollektion, die sie in ihrem Lenzburger Atelier «überhaupt» präsentiert. Fast alle Schweizer Hutfabriken sind mittlerweile eingegangen. Die 49-jährige hält sich in einem Beruf aufrecht, der durch wechselnde Trends und billige Internetangebote fast von der Bildfläche verschwunden ist. Und genau das sieht sie als Chance. Wo kriegt man denn heute noch einen perfekt sitzenden Hut auf Mass?

In Vogels Showroom, der im Wisa-Gloria-Industrieareal beheimatet ist, fällt der Blick auf die rund 30 frisch geschaffenen Gebilde aus Sisol- und Panamastroh für die neue Sommerkollektion. Viele der Hutkreationen kreiert die gebürtige Badenerin aus Naturfasern wie südamerikanischen Palm- und Agavenblättern. Das Flechthandwerk stirbt in den Herstellungsländern jedoch langsam aus. Umso teurer wird es für die Modistin, hochwertige und handgeflochtene Rohlinge zu beziehen, die sie nass über ihre verschiedenen hölzernen und metallenen Hutblocks spannt und anschliessend appetriert.

Sie will Frauen nicht verkleiden

Im aktuellen Sortiment gibt es auch zahlreiche Fascinators. Der festliche Kopfschmuck, der weniger Hut als viel mehr Reifen mit opulenten Gebilden aus Federn, Seidenblumen und Pailletten ist, wird vor allem am legendären Pferderennen in Ascot aber auch für Feste wie Hochzeiten gerne getragen. Ganze Früchtekörbe auf dem Kopf zu balancieren, wie es oft in der Klatschpresse gezeigt wird, liegt Vogel jedoch nicht. Sie lässt bei all ihren Arbeiten die Devise «Weniger ist mehr» walten und will Frauen nicht verkleiden, sondern «die Vorzüge ihrer Persönlichkeit unterstreichen».

Den grössten Absatz macht die Hutmacherin aus Lenzburg mit sportlichen, zusammenfaltbaren Binde- und Schildmützen aus reversiblen Baumwollstoff. Die in bis zu 10 Stunden Handarbeit und auf Mass angefertigten Modelle kosten zwischen 140 und 500 Franken. Auf Internet sind Billighüte aus Asien zu einem Bruchteil erhältlich. Das war mit ein Grund, dass Vogel ihren gut frequentierten Laden im Herzen von Aarau aufgegeben hat. «Ich hatte genug davon, mit Passanten ständig

SPEZIALITÄTENMESSE

Authentica 2017

Der Verein Authentica, der vom 21. bis 23. April für die Spezialitätenmesse im Kloster Königsfelden Brugg-Windisch verantwortlich zeichnet, fördert den Fortbestand von engagierten regionalen Kleinproduzenten und Konsumenten, die Eigenständiges von hoher Qualität suchen. Alle der 60 engagierten Macherinnen und Macher aus Klein- oder Einzelunternehmen begrüssen die Besucher an der Authentica im Kloster Königsfelden persönlich und berichten gerne über die Herstellung ihrer ausschliesslich handgemachten Produkte. Im Klostergarten werden Köstlichkeiten von ausgewählten lokalen Produzenten serviert.

Öffnungszeiten: Fr 12 bis 21 Uhr, Sa 10 bis 19 Uhr, So 10 bis 17 Uhr. Weitere Infos auf www.authentica.ch.

«Die geringe Wertschätzung im Handwerk ist sehr frustrierend.»

Lucia Vogel Hutmacherin



Lucia Vogel betreibt ihr Hutatelier «überhaupt» mit grosser Leidenschaft im Wisa-Gloria-Haus A in Lenzburg.

SEVERIN BIGLER

über Preise und Prozente zu diskutieren», erzählt sie und fügt hinzu, «die geringe Wertschätzung im Handwerk ist sehr frustrierend.»

Hüte gelten wieder als cool

Die Laufkundschaft ist zwar weg, aber Vogel hat eine treue Klientel, die ihre Arbeit und Qualität anerkennt und schätzt. Ihr Fokus liegt mittlerweile neben Massar-

beiten vor allem auf Ausstellungen wie zum Beispiel die Authentica im Kloster Königsfelden in Windisch. Lucia Vogel hat sich seit ihrer Schulzeit nichts anderes gewünscht, als Modistin zu werden. Sie war zehn Jahre lang Ausbilderin für angehende Modistinnen an der Berufsschule für Mode und Gestaltung in Zürich und wirkt seit der Zusammenlegung der Lehre von Modistinnen und Schneiderinnen als Ex-

pertin für Lehrabschlussprüfungen. Heute heisst der Beruf offiziell «Bekleidungsgestalter/-in mit Schwerpunkt Kopfbedeckung».

Die Bedeutung des Huts als praktisches und modisches Accessoire erlebt derweil ein spürbares Comeback. Dank dem Einfluss der Musik- und Filmszene gelten Männerhüte wie Trilby und Fedora wieder als cool. Auch für Damen!

Altersberatung neu auch im Eigenamt

Region Brugg Die Koordinationsstelle Alter hilft bei Altersfragen weiter. Sei es bei der Suche nach einem Pflegeplatz oder der Gründung einer Seniorenband.

VON DÉSIRÉE OTTIGER

Vor kurzem bezog die Koordinationsstelle Alter im Neumarkt I in Brugg ihre neuen Räumlichkeiten. Die Auskunfts- und Anlaufstelle für alle Altersfragen ist für die Gemeinden Brugg, Windisch und Umgebung inklusive das gesamte Eigenamt zuständig. Das der Weg vom Eigenamt nach Brugg für ältere Menschen nicht ideal ist, liegt auf der Hand. Im 2015 überarbeiteten regionalen Altersleitbild hielt man deshalb den Massnahmepunkt fest, dass Präsenzzeiten der Koordinationsstelle Alter im Eigenamt eingeführt werden sollen. Als geeigneter Standort legte man das Haus Eigenamt in Lupfig fest. «So merken die Leute auch gleich, dass ein Pflegeheim nichts schlimmes ist, und ausserdem ist das Haus zentral gelegen», begründet Irene Ulmann, Gemeinderätin von Lupfig diesen Entscheid. Ab dem 5. Mai wird Dorothée

Birchmeier, Leiterin der Koordinationsstelle, probenhalber jeweils am Freitag von 10 bis 12 Uhr im Haus Eigenamt zur Beantwortung von Altersfragen zur Verfügung stehen. Es müsse nicht immer gleich um Probleme gehen, sagt Birchmeier: «Die Leute können auch gerne einfach so vorbei schauen oder mal das fragen, was sie schon lange fragen wollten.»

Niederschwellige Angebote

Zwei Mal jährlich gibt es eine Infositzung zwischen der Koordinationsstelle und anderen Institutionen und Organisationen, die sich mit dem Thema Alter beschäftigen. Durch diesen regen Austausch ist es Birchmeier und ihrer Arbeitskollegin Barbara Casanova fast immer möglich, den Leuten bei Altersfragen weiterzuhelfen. Birchmeier erklärt: «Viele ältere Menschen oder Angehörige sind überfordert und denken gar nicht an all die Angebote, die es gibt. Ich mache die Leute darauf aufmerksam.»

Sie hilft zum Beispiel weiter, wenn jemand nach einem Spitalaufenthalt gepflegt werden muss. Wenn ältere Leute ihre Selbstständigkeit verlieren, kann sie auf den Mahlzeitendienst, den Fahrdienst oder auf andere Dienste verweisen. Sie betont, dass die Angebote niederschwellig seien,



«Viele Leute sind überfordert und denken gar nicht an all die Angebote, die es gibt. Ich mache sie darauf aufmerksam.»

Dorothée Birchmeier Leiterin Koordinationsstelle Alter Brugg

vieles kann man zuerst ausprobieren und sich erst dann dafür oder dagegen entscheiden. Das gilt auch bei der Bezugsmöglichkeit von Hilfsmitteln, wie Rollstühlen oder Rollatoren. Weiter hilft sie Angehörigen auf der Suche nach Pflegeplätzen oder Ferienbetreuungsmöglichkeiten.

Zu viele Freiwillige, wenig Nutzer

Auch bei der Freizeitgestaltung können Senioren bei der Koordinationsstelle um Rat fragen. Erst kürzlich kam beispielsweise ein Senior vorbei, der gerne wieder Musik machen würde und erkundigte sich nach Angeboten. Weil es nichts Passendes gab, startete der Senior selber eine Werbeaktion und sucht aktuell nach Mitgliedern für ein Musikensemble oder eine Band, Dorothée Birchmeier unterstützt ihn dabei. Ein anderes Projekt startet Ende April. Am 26. gibt es von 14 bis 16 Uhr erstmals einen generationenübergreifenden Regenbogenkaffee geben, der im Pflegezentrum Süsbach stattfindet und vom gemeinnützigen Frauenverein Brugg mitorganisiert wird.

Birchmeier freut sich, wenn die Angebote von den Senioren genutzt werden und sie betont, man solle sich melden. Im Fahrdienst beispielsweise habe es zurzeit zu viele Freiwillige und nur wenige Nutzer.

BRIEFE AN DIE AZ

Damit es kein «Abschlachten» des Walds braucht

az vom 7.4.: Flächenhiebe sind ihm ein Dorn im Auge

Die Berichterstattung über die Jahresversammlung des Vereins Pro Bözberg ist einseitig. Von den Ausführungen des kompetenten Referenten, Revierförster Walter Ackermann, Basadingen, steht kein Wort. Er zeigt, wie man fachmännisch und nachhaltig mit dem heutigen Wald auch umgehen kann, ohne Rundumschläge. Im Gegensatz zu den Forstämtern muss der Wald für die Mehrheit von uns Bürgern nicht rentabel sein. Der Wald ist - nebst seiner wichtigen ökologischen Funktion - mehr und mehr Erholungsfaktor für unseren stressigen Alltag. Bei niedrigen Holzpreisen ist es schwierig, ein gutes finanzielles Resultat für Angestelltenlöhne und teure Hightechmaschinen zu erzielen. Wie intensiv wird an den zuständigen Stellen über Anpassung dieser Variablen nachgedacht, damit nicht ein derartiges «Abschlachten» des Walds notwendig ist, wie man dies beispielsweise vor einem Jahr zwischen Birch und Neustalden auf dem Bözberg mit ansehen musste? Ein Durchkommen zu Fuss war dort unmöglich. PAUL LÜTHY, BÖZBERG